



Ambulante ärztliche Versorgung auf kommunaler Ebene weiterentwickeln
Fachtagung des Kommunalbüros für ärztliche Versorgung
Mittwoch, 8. Februar 2017 – Wasserwirtschaftsamt Nürnberg

Marktplatz der Möglichkeiten mit Posterausstellung: Strukturwandel in der hausärztlichen Versorgung – Beispiele zur Bewältigung

Kommunale Strategien zur Weiterentwicklung der
ambulanten ärztlichen Versorgung

Gemeinsam ans Ziel – Aktivitäten der Gemeinde Schonungen zur Sicherung der hausärztlichen Versorgung

Hintergrund

Ausschlaggebend für die Aktivitäten der Gemeinde Schonungen zur Sicherung der hausärztlichen Versorgung war eine ergebnislose Nachfolgersuche eines örtlichen Hausarztes. Durch die Schließung der Praxis wurde die hausärztliche Versorgung in der Großgemeinde akut verschlechtert.

Ziel

Ziel der Aktivitäten der Gemeinde war es, die Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung strategisch zu begleiten und die Versorgung nachhaltig zu sichern. Kurzfristig war es das Ziel, einen Hausarzt anzusiedeln, um die Versorgungssituation wieder zu verbessern.

Vorgehen

Schonungen machte das Thema der Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung zu einem prioritären Handlungsfeld.

Der 1. Bürgermeister, Stefan Rottmann, warb intensiv um den Standort Schonungen. Dazu führte er unter anderem zahlreiche Einzelgespräche und besuchte Veranstaltungen (z.B. Ärzteversammlungen in der Region). Außerdem wurden im Sinne der Vernetzung Kontakte zu Ärzten und Kliniken in der Region, zu Behörden, Medizinstudierenden und weiteren Gesundheitsdienstleistern geknüpft.

Flankierend wurden mehrere Pressegespräche geführt und über Rundfunkbeiträge wurde auf die Möglichkeiten in Schonungen aufmerksam gemacht. Zudem wurden durch die Gemeinde Fördermöglichkeiten erschlossen.

Beraten und unterstützt wurde die Gemeinde dabei vom Kommunalbüro für ärztliche Versorgung im Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit.

Im Zentrum der Aktivitäten stand 2012 die Gründung einer Projektgruppe „Ärzteversorgung“ unter Leitung des 1. Bürgermeisters. Die Projektgruppe diente der Initiierung, Moderation und koordinativen Unterstützung sowie der Strategieentwicklung und dem engen Austausch aller relevanten Akteure vor Ort. Die Projektgruppe setzte sich aus Vertretern des Gemeinderates, der Verwaltung, den ortsansässigen Hausärzten und weiteren (ambulanten und stationären) Leistungserbringern sowie dem Kommunalbüro für ärztliche Versorgung zusammen.

Neben der Analyse der aktuellen Versorgungssituation wurden vor allem die relevanten „weichen“ Standortfaktoren herausgearbeitet und im Rahmen der Aktivitäten zum Anwerben von Ärzten im Sinne des gemeinsamen Standortmarketings zielgerichtet kommuniziert.

Die Projektgruppe stellte ein konzertiertes und ressourcenorientiertes Vorgehen auf der Suche nach einem neuen Hausarzt sicher.

Ergebnis und Fazit

Mitte 2015 brachten die Aktivitäten der Gemeinde den angestrebten Erfolg. Mehr noch – ursprünglich wurde ein neuer Hausarzt gesucht. Im Juni 2015 konnte die Gemeinde jedoch verkünden: Gleich zwei neue Hausärzte werden sich in einer neu gegründeten Gemeinschaftspraxis niederlassen.

Die Gemeinde begleitete die Niederlassung bis zum Schluss. So mussten beispielsweise die Frage nach den Räumlichkeiten oder Zuschuss- und Fördermöglichkeiten (Staatsministerium für Gesundheit und Pflege/Kassenärztliche Vereinigung Bayerns) für den Praxisstart geklärt werden. Zudem wurde die Suche nach geeigneten medizinischen Fachangestellten flankiert – das Besprechungszimmer im Rathaus wurde dazu kurzerhand für die Bewerbungsgespräche zur Verfügung gestellt.

Im Rückblick waren die strategische Begleitung und Moderation durch die Kommune, das konzertierte Vorgehen über die Projektgruppe, die Einbindung aller Fraktionen im Gemeinderat und der Leistungserbringer vor Ort sowie die konsequente Betonung der sehr günstigen Standortfaktoren maßgeblich für die erfolgreiche Neuansiedlung gleich zweier Hausärzte.



Projektgruppe „Ärztliche Versorgung“ bei der Arbeit: Von links Hausarzt Ludwig Zimmer mit seiner Frau Karin, Apotheker Wolfgang Hubbauer, Bürgermeister Stefan Rottmann, Investor Peter Schmitt und Gemeinderätin Sieglinde Diller.



Das Foto zeigt von links: 2. Bürgermeister Jürgen Geist, die neuen Ärzte Dr. Ingo Reeh und in der Mitte sitzend Jolanta Wycisk sowie Bürgermeister Stefan Rottmann mit dem Team der Gemeinschaftspraxis.

Kontakt

Gemeinde Schonungen ♦ Marktplatz 1, 97453 Schonungen
Tel. 09721 / 7570 – 0 ♦ Fax. 09721 / 7570 – 130
gemeinde@schonungen.de ♦ <http://www.schonungen.de>





Lösungsansätze der Klosterstadt Waldsassen zur Sicherung der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum

Hintergrund

Waldsassen, als Stadt im ländlichen Raum, ist derzeit mit vielfältigen Herausforderungen in der medizinischen Versorgung konfrontiert: Es steht ein Generationenwechsel bei der niedergelassenen Ärzteschaft an. Der Anspruch an die Work-Life-Balance ist in der nachfolgenden Ärztegeneration gestiegen. Der Trend geht weg von der Einzelpraxis hin zu kooperativen Formen und flexible Beschäftigungsverhältnisse – z.B. in Teilzeit oder als angestellter Arzt – werden vermehrt gesucht.

Auch das Image des Hausarztes hat sich verändert und unrealistische Vorstellungen wie „auf dem Land ist die Einkommenssituation nicht ausreichend“, „der Lebensstandard ist nicht so gut wie in Großstädten“ sowie „berufliche Möglichkeiten für Ehegatten/Partner sind nicht vorhanden“ halten sich zäh. Demgegenüber finden die zahlreichen Vorteile der ländlichen Struktur noch zu wenig Beachtung (z.B. Lebenshaltungskosten, Immobilienpreise, Bildungs- und Betreuungsangebote, Freizeitangebote, Lebensqualität).

Ziel

Ziel der Aktivitäten der Stadt Waldsassen ist es, die Rahmenbedingungen zur ausreichenden ambulanten medizinischen Versorgung zu schaffen und somit zur Sicherung der Versorgung beizutragen.

Vorgehen

Der 1. Bürgermeister, Bernd Sommer, beschäftigte sich deshalb eingehend mit dem Gesundheitsstandort und erhob die Analyse und Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung zur Daueraufgabe. Das Kommunalbüro für ärztliche Versorgung im Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit beriet und unterstützte die Kommune.

Zunächst führte der 1. Bürgermeister zahlreiche Fachgespräche, um das notwendige Fachwissen einzuholen und regelmäßige Einzelgespräche mit den Leistungsanbietern, um Informationen vertraulich auszutauschen und Interessenlagen zusammenzuführen. Die Akteure im Gesundheitssektor wurden zudem gezielt stärker in die kommunalen und gesellschaftlichen Geschehen eingebunden.

Aus den Erkenntnissen der Fach- und Einzelgespräche wurde deutlich, dass mögliche Lösungsoptionen auch eine interkommunale Betrachtungsweise notwendig machen. Unter anderem wurde deshalb die IKomStiftland mit inzwischen 10 Mitgliedskommunen gegründet.

Mit den niedergelassenen Ärzten wurden gemeinsam auf den Einzelfall bezogene Analysen vorgenommen, um zu identifizieren, woran einzelne Praxisübergaben evtl. zukünftig scheitern könnten und um zielgerichtete Lösungen entwickeln zu können (z.B. Klärung von Fragen zur Lage und der Immobilie der Praxis).

Außerdem wurde beschlossen, Medizinstudenten zu begleiten und gezielt zu fördern (z.B. Klinikstudenten der Kliniken Nordoberpfalz AG, Vermittlung von Studienplätzen).

Schwerpunkte bildeten auch die systematische Weiterentwicklung der Schul- und Betreuungsmöglichkeiten für Kinder, der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten für die Ehegatten/Partner (Stichwort „Dual-Career-Service“), der Infrastruktur (wie Breitband, Verkehr inkl. ÖPNV, Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten) sowie die Unterstützung bei der Ansiedlung (z.B. über die Vermietung von Praxisräumen, die Unterstützung bei Baugenehmigungen und bei der Investorensuche).

Verbunden waren diese Aktivitäten mit einer konsequenten Verbesserung der Eigendarstellung z.B. über die Homepage, Print und TV sowie Social Media.

Ergebnis und Fazit

Obwohl die medizinische Versorgung nicht zu den originären Aufgaben einer Kommune zählen sind Aktivitäten dringend angeraten. Der intensive Kontakt zu den im Gesundheitsbereich tätigen Akteuren durch den Bürgermeister führte dazu, dass Informationen frühzeitig ausgetauscht und Lösungsansätze gemeinsam erarbeitet werden können. Konkret konnten dadurch schon Praxisnachfolgen gesichert werden.

Auch im Bereich der Unterstützung von Medizinstudenten gibt es erste Erfolge zu verzeichnen. Aufgrund der langfristigen Studien- und Ausbildungszeit kann ein abschließendes Fazit noch nicht gegeben werden.

Der Zusammenschluss der Stiftland-Gemeinden zur IKomStiftland führt zu einem gezielten und abgestimmten Handeln.

Abschließend ist festzuhalten, dass nur die Summe der verschiedenen Einzelbemühungen zu einer gesicherten medizinischen Versorgung beitragen kann. Schlüssel dafür sind und bleiben jedoch die Ärzte, die – nicht zuletzt auch wegen dem Stellenwert, den ihnen ihre Kommune entgegenbringt – ihre Tätigkeit als niedergelassener Arzt oder Ärztin selbst wieder stärker positiv darstellen. Gleichzeitig ist den Ärzten zu raten, in ihren Praxen rechtzeitig moderne Arbeitssituationen herzustellen (z.B. MVZ oder Gemeinschafts- bzw. Filialpraxen...). Zusammenfassend waren bisher insbesondere die strategische Begleitung der Stadt Waldsassen und die vertraulichen Einzelgespräche ein zentraler Schlüssel zum Erfolg.

Kontakt

Stadt Waldsassen ♦ Bernd Sommer, 1. Bürgermeister
Tel. 0 96 32/ 88 11 2 ♦ Fax. 0 96 32/ 88 21 11
bernd.sommer@waldsassen.de ♦ www.waldsassen.de



Aktivitäten der Gesundheitsregion^{plus} Coburg zur Weiterentwicklung der ärztlichen Versorgung

Hintergrund

In der Region Coburg arbeiten Landkreis und kreisfreie Stadt seit Mai 2015 im Rahmen der Gesundheitsregion^{plus} gemeinsam daran, die Gesundheitsversorgung für ihre zusammen 127.900 Einwohner weiter zu verbessern.

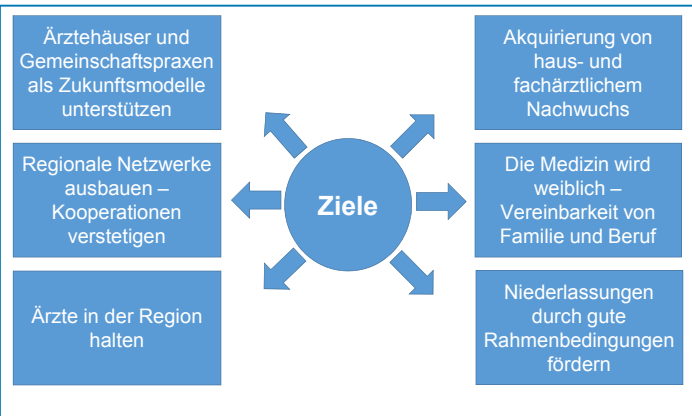
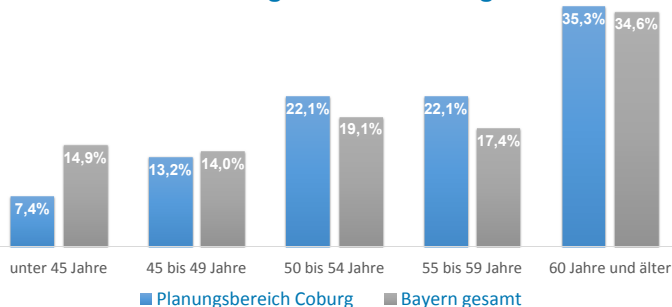
Triebfedern zur Weiterentwicklung der ärztlichen Versorgung in Stadt und Landkreis Coburg sind

- das ständig steigende Durchschnittsalter unter der niedergelassenen Ärzteschaft sowie
- die Erfahrung, dass die Nachbesetzung von abzugehenden Hausarztpraxen eine besondere Herausforderung darstellt.

Die konstruktive Zusammenarbeit mit den regionalen Akteuren vor Ort ermöglicht, den anstehenden Herausforderungen gemeinsam und mit adäquaten Antworten zu begegnen.

Die Gesundheitsregion^{plus} Coburg wurde vom Kommunalbüro für ärztliche Versorgung beraten.

Altersverteilung der Allgemeinmediziner im Planungsbereich Coburg



Kontakt

Gesundheitsregion^{plus} Coburg ♦ Jonas Tilhof, M. Sc.
Tel. 09561 514-135 ♦ Fax. 09561 514-89135
E-Mail: jonas.tilhof@landkreis-coburg.de
Homepage: www.gesundheitsregionplus-coburg.de

Projekt	Beschreibung	Zwischenergebnis
Weiterbildungsverbund für Allgemeinmedizin Coburg	Gründung eines Weiterbildungsverbundes für Allgemeinmedizin am Klinikum Coburg zur Nachwuchsakquirierung und -ausbildung	Aus dem Verbund sind inzwischen drei Hausärzte in der Region Coburg niedergelassen und 14 Nachwuchsmediziner werden derzeit zum Hausarzt ausgebildet.
Stipendienprogramm des Landkreises Coburg	Stipendiaten erhalten für die Dauer von max. 60 Monaten einen Förderbetrag von 300 € pro Monat. Nach dem Studium folgt die fachärztliche Weiterbildung im Bereich Allgemeinmedizin im Weiterbildungsverbund Coburg. Darüber hinaus werden sie für mindestens zwei Jahre hausärztlich im Landkreis Coburg tätig.	Derzeit werden sieben Medizinstudierende gefördert. Neben der monetären Unterstützung lädt der Landkreis Coburg zu jährlichen Stipendiatentreffen ein, um Kontakt zur niedergelassenen Ärzteschaft und regionalen Vertretern herzustellen.
Medical School Regiomed	Die neu von den Regiomed Kliniken gegründete Medical School bietet in Kooperation mit der staatlichen Universität in Split ein sechsjähriges Humanmedizinstudium an.	Im Jahr 2016 haben erstmals 25 Studierende ein Studium an der Medical School Regiomed aufgenommen.
Imagekampagne zur hausärztlichen Versorgung	Seit 2016 entwickelt die Gesundheitsregion ^{plus} Coburg eine Imagekampagne, um die Gewinnung von hausärztlichem Nachwuchs zu unterstützen und die Region als attraktiven und sympathischen Niederlassungsstandort zu präsentieren. Kern der Kampagne wird eine Online-Plattform sein, die als Job- und Praxisbörse fungiert.	Als zentrale Anlaufstelle informiert die Plattform über Niederlassungsoptionen, fachärztliche Weiterbildung, Praxisübernahme, Anstellung/Arbeit in einer Gemeinschaftspraxis. Die Vorzüge des Landstrichs sollen zur Geltung kommen sowie eine zielgerichtete Beratung und Begleitung für potentielle Hausärzte angeboten werden.
Bereitschaftspraxis am Klinikum Coburg	Die Bereitschaftspraxis am Klinikum Coburg wurde im September 2013 zur hausärztlichen Versorgung am Mittwoch- und Freitagnachmittag sowie an Wochenenden und Feiertagen eingerichtet.	Die Bereitschaftspraxis führt zu einer Entlastung der Notaufnahme sowie zur Reduzierung der Anzahl der durch ambulante Ärzte abzuleistenden Bereitschaftsdienste. Der Standort wird beim hausärztlichem Nachwuchs weiter an Attraktivität gewinnen.
Hol- und Bringdienst zur Bereitschaftspraxis am Klinikum Coburg	Für mobilitätseingeschränkte Bürger wurde ein Hol- und Bringdienst zur Bereitschaftspraxis eingerichtet, der bei Bedarf auch die Abholung von Medikamenten in der Apotheke übernimmt. Pro Fahrt bezahlen die Patienten 5 Euro, unabhängig vom Wohnort in Stadt oder Landkreis Coburg.	Derzeit finanzieren Stadt und Landkreis Coburg den Hol- und Bringdienst im Sinne einer Anschubfinanzierung und weiten diesen ab 2017 auch auf den kinder- und jugendärztlichen Bereitschaftsdienst aus.